

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 41

**Illustration:** Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 9.3 kg [...]  
**Autor:** Moser, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BRIEFE AN DEN NEBI



## Fragen

Lieber Nebelspalter! Ich lese den Nebi (als fast einzige Zeitung) von A bis Z und ärgere mich nun über AbisZ bzw. seinen Artikel «Verdammt in alle Ewigkeit» (Nebi Nr. 37). Ausgerechnet er, der fleißig mit schulmeisterlicher Genauigkeit sprachlichen Blödsinn und anderes geißelt, nimmt es hier mitnichten genau. Im Sinne von Reader's Digest mischlet er so viele Dinge Chrut u Rüebe und oberflächlich, daß ich nicht auf alles im Detail eingehen könnte. Ich beschränke mich daher auf einige Fragen:

Darf man Kommunisten, die reine Machtpolitik betreiben und Terror ausüben, grundsätzlich nicht verdammen? Wenn nein, warum nicht? (Zwar sage ich natürlich nie «ver-

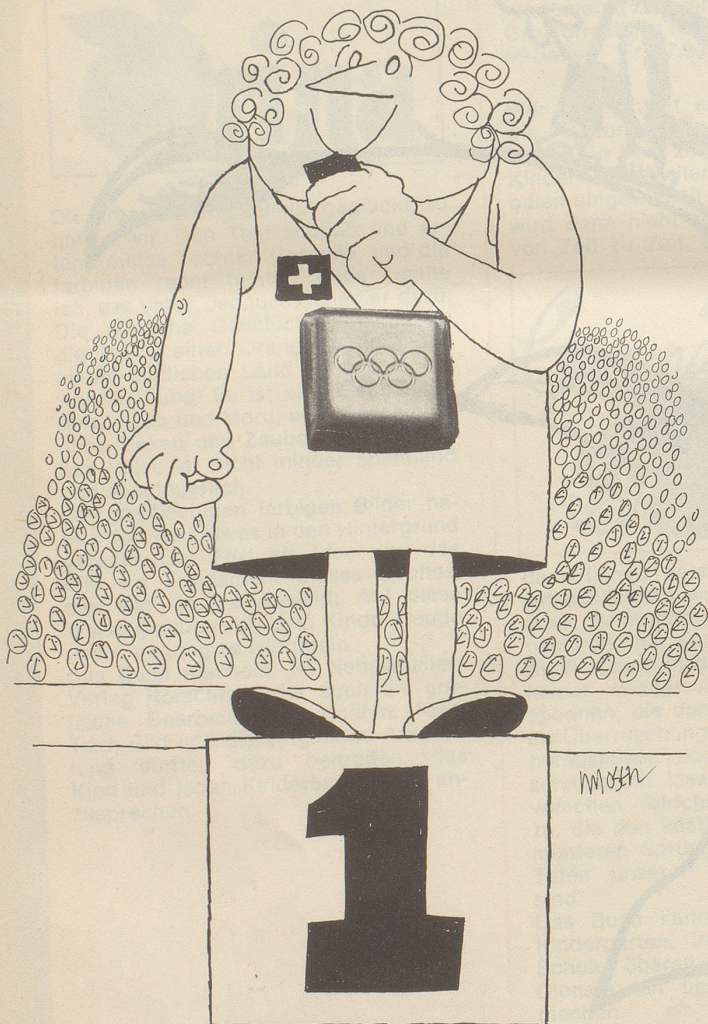
dammt K...» – ich rede nicht so wüsch. Ich sage höchstens «tonners» oder «cheibe».)

Weiß man eigentlich mit Bestimmtheit, ob die zitierten Herren Nagy, Maletter etc. nicht auch über Leichen gegangen wären bzw. sind im Interesse der alleinseligmachenden Partei?

Wie kommt AbisZ dazu zu sagen, Dr. Sager sei für den Osthandel von wegen «business above all» und gegen Konversation/Kulturaustausch? Hat er selbst mit ihm gesprochen? Ich bin anders prichtet.

Warum ist es aber dann wieder nicht richtig, wenn andere Konversation machen wollen?

Ist es überraschend, wenn eine Partei die Gefühle des breiten Volkes aus-



Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 9,3 kg führt die Schweiz die Weltrangliste der Schokoladen-Esser an.

Diese goldene Schoggimedaille sei jenen Schweizern ein Trost, die von ausländischen Freunden wegen der bescheidenen Medaillenausbeute von München durch den Kakao gezogen werden...

spielt und den Rasser alias HD Lappli so in den Nationalrat bringt? Was sein Kabarett anbetrifft: ich boykottierte es zwar nie, fand es teilweise glatt, aber es verleidete mir wie chalts Chrut. Rasser ist eben kein Grock – offenbar auch kein allzuguter Volksvertreter.

Erni war meines Wissens nie in der kommunistischen Partei. Seit ca. 1956 fand er sie auch nicht mehr sympathisch. Es hat viele söttige. Ein besseres Beispiel wäre da Bringolf gewesen. Irren ist menschlich und sehr verbreitet. Irrtum eingestehen schon seltener. Zugegeben: es ist heillos schwer, die klaren Grenzen von «niemals vergessen» und «nicht nachträglich sein» zu kennen.

Aber wenn mich also nicht alles trügt, so waren Rasser wie Erni salonfähig, lange bevor Nixon nach Peking bummelte.

Wird Bö als Rückendeckung – wo rasch die Löcher – am Schluß noch rasch zitiert? Bekanntlich war er gegen «Rote und braune Fäuste» und vor allem: er sagte mit weniger mehr.

So das wäre dusse. Mir hat es schon ein bitzeli gewohlet. Im übrigen liegt es mir fern, dem Nebi die Liebe zu kündigen, nur weil mir hin und wieder ein Artikel nicht paßt. Es hat geng noch genug andere. Zum Schluß in aller Form noch vielen Dank für Deine moralische Aufrüstung in gäbigen und ungäbigen Zeiten und herzliche Grüße

Ines Ochsenbein, Bern

## Vertrauensschwund

Im Nebelspalter Nr. 39 läßt ein Kaspar Subinger unter dem Titel «Blick zurück auf Bern» seiner hämischen Schadenfreude über den Bundesratsentscheid in der Flugzeugbeschaffung freien Lauf und macht sich in überheblicher und geschmackloser Weise lustig über verantwortungsbewusste, besorgte Bürger, denen das Schicksal der Schweiz, nach Subinger, nicht so wichtig sein sollte wie ihr eigenes, sonst könnte er nicht schreiben «sie hätten allen Grund, vernügter in die Zukunft zu schauen, weil ihnen eine Verantwortung abgenommen sei, die ihnen zu schwer geworden wäre!» Subinger versucht, im Nebelspalter das Skandalöse des Bundesratsbeschlusses zu «vernebeln». Der opportunistische Beschluß zeigt in erschreckender Weise, daß wir in unserer Regierung vorwiegend Politiker statt Staatsmänner haben. Der Opportunismus der Behörden bewirkt einen Vertrauensschwund, der nicht so leicht behoben werden kann und wohl schwerwiegende, ungünstige Folgen haben wird. Mein Vertrauensschwund in den Nebelspalter hat nun aber mit der Wiedergabe des Elaborates von K. Subinger die Toleranzgrenze überschritten und ich bedauere, mich nach jahrzehntelanger Verbundenheit mit dieser einst wegen ihrer für Gerechtigkeit und Sauberkeit kämpfenden und deshalb geschätzten Zeitschrift trennen zu müssen. Ich werde das Abonnement nicht mehr erneuern.

P. Nabholz, St.Gallen

## Vernachlässigung

Lieber Nebi! Als ich noch in Amerika wohnte, habe ich ab und zu mit Dir korrespondiert. Jetzt bin ich in den Ruhestand getreten und habe mich in Luzern niedergelassen. Wie viele andere über 65 Jahre, lebe ich von Pension und Altersrente.

Nun wundere ich mich, daß ich hier

in der Schweiz fast nirgends Ermäßigung habe. In Amerika, Kanada sowohl auch in Holland und in der DDR, erhielt ich die gleiche Ermäßigung wie die Jugendlichen beim Eintritt in Museen oder Ausstellungen, bei Billetts für Kino, Theater und Konzerte. Ich staunte, als ich im Luzerner Stadttheater, im Konzerthaus und überall den vollen Preis bezahlen mußte. Man sagte mir, nur die Bundesbahnen gäben Ermäßigung.

Wieso glaubt man in der Schweiz, ältere Leute brauchen keine kulturelle Freude und Erziehung? Und wie steht es mit Kursen?

Jugendliche und ältere Leute sind finanziell sehr beschränkt, aber beide Kategorien stehen kulturellen Ereignissen offen gegenüber.

Könnte der Nebelspalter nicht hinweisen auf die Vernachlässigung der älteren Einwohner in Beziehung zu demjenigen «Luxus» der kulturellen Veranstaltungen, die ihnen das Leben so verangenehmen würden.

Eine der Älteren

## Zur Abstimmung über die Waffenausfuhr

Es gab sich, daß ein Teil des Volkes sich besann

und fast den Sieg für das Gute gewann.

Die andern, die ebenso vielen Nein werden weiter für den Frieden der Völker sein.

Sie sagen es so, weil in den Wind gesprochene Worte leer und billig sind.

Hans Lehmann, Wabern

## Verschwiegen wie das Grab

Anlässlich der Kantonalen Zürcherischen Schulsynode vom 18. September 1972 – wohl einer der größten Lehrer-Treffpunkte der Schweiz – mußte der Vorsitzende beim Traktandum Totenehrung zu seinem Bedauern mitteilen, daß die traditionelle Verlesung der Namen der Verstorbenen nicht erfolgen könne, da sie der Computer auf den verlangten Zeitpunkt nicht herausgebe.

Im Zeitalter des programmierten Unterrichts werden anscheinend sogar die toten Lehrer falsch programmiert und das Unausprechbare wird Tatsache.

G. R., Schlieren

## Plagiat

Im Nebelspalter Nr. 38 fand ich auf Seite 60 folgenden Vers von Martin Polloni, Winterthur:

Da gibt es ein Fräulein in Grenchen,  
Das sammelt gern ledige Männchen.  
Zum Trocknen hernach  
Legt es sie aufs Dach  
Und macht daraus Schwarztee  
im Kännchen.

Im ersten Bändchen «Limericks» von César Keiser (Benteli-Verlag, Bern 1964) konnte man sich seinerzeit an diesen Zeilen erfreuen:

Da gab's eine Dame in Grenchen  
Die sammelte ledige Männchen  
Sie legte sie flach  
Zum Trocknen aufs Dach  
Und machte draus Schwarztee  
im Kännchen.

Nachdem Leibniz und Newton, erwiensenermaßen unabhängig voneinander, in den Jahren 1684 bzw. 1704 die Infinitesimalrechnung erfanden,